

# Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde  
in der St. Sebastian-  
Schützenbruderschaft Marienloh

**Nr. 80 • Oktober 2007**



# Terminkalender Marienloh,

## 4. Quartal 2007

03.10.2007	Mittwoch	Backfest
11.11.2007	Sonntag	Martinszug
01.12.2007	Samstag	Kolping-Gedenktag
02.12.2007	Sonntag	Seniorenachmittag der Schützen
08./09.12.2007		Weihnachtsmarkt an der Kirche

### Aus dem Inhalt:

Aktuelles	3
Marienloher Titelbild, Jugendtreff	4
Einweihung Schulsportplatz	7
Die Marienloher Hausstätten	9
Der Marienloher Heidekrug	15
Bereicherung für unser Backhaus	17
Nachruf Friedhelm Bertling	18
Hochwasserschutz in Marienloh	21

### IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird vierteljährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh

Vorsitz: Ralf-Peter Fietz  
Lehmkuhle 23  
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: **heimatfreunde "bei" marienloh.de**

Titelbild: Ralf-Peter Fietz

# *Liebe Marienloherinnen und Marienloher!*


Am 17. August wurde unter Beteiligung des Bürgermeisters der Stadt Paderborn, Heinz Paus, der Repräsentanten des Stadtteils, der Bau-schaffenden und vieler Jugendlichen der neue Jugendtreff feierlich eingeweiht. Nach jahrelangen Standortüberlegungen, zähem Ringen um die äußere Gebäudeform und die Finanzierung (Baukosten ca. 290.000 €) steht jetzt in zentraler Lage ein funktionsgerechter, optisch ansprechender Jugendtreff mit attraktiven Nutzungsmöglichkeiten. Damit kann das alte, zuletzt baufällige Jugendtreff-Containergebäude hinter dem neuen Gebäude abgerissen werden.

Das Interesse der Jugendlichen ist so groß, dass die Öffnungszeiten und die Angebote im neuen Haus erweitert wurden. Anstatt an bisher 2 ist der Jugendtreff nunmehr an 5 Tagen in der Woche geöffnet. Das Angebot reicht von A - an Ausflügen teilnehmen - bis Z - Zusammen Aktionen planen und ausführen. Die Jugendleiterin plant zudem Kooperationen mit der Schule, der Kindertagesstätte und anderen sozialen Einrichtungen in Marienloh.

Mit dem Jugendtreff ist die Infrastruktur in Marienloh weiter verbessert worden. Bei stagnierendem Einwohnerstand und rückgehender Geburtenrate könnten die öffentlichen Einrichtungen - wie Ganztags-schule, Kindertagesstätte, Jugendtreff - jedoch in Zukunft nicht optimal ausgenutzt werden. Marienloh muss daher moderat wachsen. Daher ist es erfreulich, dass aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr der veränderte Bebauungsplan Vogtland durch den Rat der Stadt Paderborn verabschiedet wird. Damit kann nach dem Bau der geplanten und budgetierten Erschließungsstraßen mit den privaten Bauaktivitäten in diesem Gebiet im 2. Halbjahr 2008 begonnen werden.

Wir Marienloher können uns freuen, dass auch in diesem Jahr der eingeschlagene Weg, Verbesserung der Infrastruktur unseres Ortsteils, fortgeführt werden konnte und Zukunftsaktivitäten auf den Weg gebracht worden sind.

Herzliche Grüße  
Ihr



Dr. Heinz Tegethoff,  
Ortsvorsteher

# ***Marienloh, ein Paradies für Kinder und Jugendliche!***

## **Ein paar Gedanken zur Einweihung des neuen Jugendtreffs!**

Vor einiger Zeit hat die Redaktion des Marienloher Heimatbriefes den Aktiven in der Kinder-, Jugend- und Vereinsarbeit ein breites Forum eingerichtet. Schon wiederholt haben sich Vereine, Gruppen und sonstige Zusammenschlüsse zu Wort gemeldet. Viele werden noch folgen. Nehmen wir noch einmal den Heimatbrief Ausgabe 72 zur Hand, in dem wir nachlesen können, dass sich in 41 Vereinen und Clubs ca. 140 ehrenamtliche Personen um die etwa 3140 namentlich eingetragenen Mitglieder bemühen. Sie kümmern sich hier im lebenswerten Marienloh um eine angemessene Förderung des Sportes, der Kultur, der musischen Fächer, der Kirche, des Kindergartens, der Schule und der Vereine. Jede Altersgruppe hat die Möglichkeit im reichhaltigen Angebot individuell die richtige Wahl zu treffen.

Entgegen der täglichen Horrormeldungen in Presse und Fernsehen über Jugendkriminalität, Kindesmisshandlungen und andere Straftaten, können wir uns dank der vielen Angebote hier noch größtenteils mit der Aussage beruhigen, dass "bei uns in Marienloh so etwas nicht passiert, da der Zusammenhalt der Familien durch das reichhaltige Angebot gestärkt wird."

Schon in der Krabbelstunde im Nils-Stensen-Haus können interessierte Mütter (und auch Väter) erfahren, in welcher guten Obhut sie ihr Kind in der nächsten Altersphase geben können. Im Katholischen St. Josefs Kindergarten warten viele gut ausgebildete Erzieherinnen auf unseren Nachwuchs, um diesen dann im schulpflichtigen Alter bestens vorbereitet in die Grundschule zu entlassen.

Mehr als zehn, überwiegend weibliche Lehrkräfte, stehen bereit - seit kurzem auch in einer offenen Ganztagschule - um unseren Kindern die Grundbegriffe des 1x1 und des ABCs zu vermitteln. Nach weiteren vier Jahren, in denen unsere Kinder sich nicht nur mental sondern durch Sport- und Schwimmunterricht auch ausgiebig physisch betätigt haben, werden sie in weiterführende Schulsysteme überführt. Um ihre Lesefortschritte zu unterstützen, dürfen Sie die durch langjährige, ehrenamtliche Helfer/-innen vorbildlich geführte Bücherei im Niels-Stensen-Haus besuchen. Dabei können

schon die älteren Jugendliche erzählen was sie z. B. bei der Jungfeuerwehr, beim Spielmannszug, in der Musikkapelle, im Sportverein, in den Jugendgruppenstunden und in anderen Einrichtungen an körperlicher Ertüchtigung und geistigem Werkzeug erfahren durften.

Es mag sein, dass meine Ausführungen für einige Mitbürger als eine Selbstverständlichkeit angesehen und in Anspruch genommen werden. Für mich, der ich diese Entwicklung weit über ein halbes Jahrhundert miterleben und verfolgen durfte, kommt es einem kleinen Wunder gleich. Wer kann sich heute den Ort Marienloh wohl ohne eine mehrklassige Schule, ohne Kindergarten, ohne Bücherei, ohne Jugend- und Pfarrheim, ohne Sportplatz und Turnhalle, ohne Tennisplatz und -halle, ohne Schützenplatz und -halle, ohne Feuerwehrgerätehaus vorstellen. Ich kann es noch und bin deshalb allen dankbar, die Kraft ihres Amtes im Gemeinderat und jetzt im Stadtrat, im Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, im Schützenverein und der Feuerwehr, im Spielmannszug und der Blasmusik und allen voran im Sportverein, Verantwortung trugen und in klugen Beschlüssen ein solches Angebot, insbesondere für unsere Kinder und Jugendlichen, schufen. Hierbei sollte man dem Rat und der Verwaltung der Stadt Paderborn hohe Anerkennung zollen, die nach dem freiwilligen Anschluss des Ortsteiles Marienloh (01.01.1969) alle zugesagten Einrichtungen realisiert haben

Marienloh, mit all seinen Bürgerinnen und Bürgern, eingebettet zwischen Lippe und Beke, zwischen Bad Lippspringe und Paderborn ist einfach lebens- und liebenswert. Man muss alles nur richtig mit den Augen erfassen und mit dem Herzen erleben, dann entwickelt sich schnell das Gefühl, die richtige Wahl getroffen zu haben, hier in Marienloh zu leben. Dann ist man auch bereit, sich dort einzusetzen, wo man glaubt einen Teil seiner eigenen Fähigkeiten den anderen Mitbürger/innen helfend zu vermitteln.

Viele Mitmenschen meines Alters haben noch die Auswirkungen des I. Weltkrieges (1914-1918), die Inflation und die große Arbeitslosigkeit, als Kind oder Jugendlicher zu spüren bekommen! Auch haben sie den schrecklichen II. Weltkrieg (1939-1945) erleiden müssen! Sie durchstanden die Lebensmittelknappheit und den Belief auf allen Gebieten und können nach 62 kriegsfreien Jahren mit Dankbarkeit auf das Geschaffene zurückblicken. Denjenigen, dem in dieser Zeit wieder die Möglichkeit gegeben wurde, durch eigene

Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit seinen Lebensabend zufriedenstellend zu sichern, der sollte unserem Herrgott dankbar sein. Dankbar sein, mit allen, die dazu beigetragen haben, dass es der heutigen Generation doch recht gut geht. Wir blicken mit Zuversicht in die Zukunft, in dem Gefühl, Menschen um uns zu haben, die sich in der Gemeinschaft weiterhin für das Wohlergehen der Marienloher Bevölkerung einsetzen.

Wer glaubt, dass die Einweihung des neuen Jugendtreffs (HOT) am 17. August 2007 wohl vorläufig die letzte Einrichtung dieser Art war, der könnte vielleicht eines Besseren belehrt werden. Wie wäre es denn, wenn man auf die Idee käme, das lang ersehnte Eisstadion in Marienloh zu bauen, in dem man Sommertags auch schwimmen kann? Dann kann ich den Verantwortlichen schon jetzt verraten, dass ein Widerstand, wie in anderen Orten, hier nicht zu befürchten ist, denn die Marienloher sind weiterhin für Ideen aufgeschlossen, die ihren Kindern das Leben in Marienloh noch paradiesischer gestalten als bis dato.

Andreas Winkler



*Bei der Eröffnung des Jugendtreffs v.l.n.r.: Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff, Beigeordneter Wolfgang Walter, Bürgermeister Heinz Paus, Leiterin des Jugendtreffs Dina-Franziska Steinbrenner-Mahdouani*

*Foto: Martin Prior*

# Neuer Schulsportplatz eingeweiht

Nach der Einweihung der Räumlichkeiten der offenen Ganztagschule im Dezember des vergangenen Jahres hatten die Grundschul Kinder kurz vor den Sommerferien erneut Grund zur Freude. Die Einweihung des neuen Schulsportplatzes am 8. Juni diesen Jahres wurde bei herrlichem Sonnenschein mit einem Sportfest gefeiert.

Die Schulleiterin Lisa Stiehm dankte den Vertretern der Stadt Paderborn, Christel Rhode und Norbert Austermeier. Unser Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff erinnerte sich an Spiele auf dem harten Fußballplatz mit Aschebelag und freute sich über die neu geschaffene Rasenfläche im Ortskern. Pastor Josef Löckmann segnete den neuen Platz mit einem Gebet ein.



Nach einem Tanz und einem gemeinsam gesungenen Lied konnten die Kinder der Grundschule an vielen vorbereiteten Stationen ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Beim Torwandschießen, Sackhüpfen, Seilspringen, Weitsprung und vielen weiteren Geschicklichkeitsspielen hatten die Kinder viel Freude.



Die Umgestaltung des Geländes hat der Stadt Paderborn rund 120.000 Euro gekostet. Dafür haben die Marienloher einen reinen Fußballplatz mit einem unbeliebten Belag gegen eine schöne, vielseitig nutzbare Grünfläche getauscht, auf der sich auch die Schützen bei ihrer alljährlichen Parade keine staubigen Schuhe mehr holen.

Martin Prior

---

### **Wussten Sie, dass**

vor 100 Jahren, am 20. Juni 1907, auf Müllers Wiese (heutiger Standort der Apotheke), eine Woche vor dem Marienloher Schützenfest eine Kreistierschau abgehalten wurde?

Wer mehr darüber wissen möchte, kann dies im Heimatbrief Nr. 55 auf den Seiten 19 und 20 in einem Aufsatz von Henner Schmude eingehend nachlesen.



# Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



## Das Haus Nr. 91, erbaut 1931

Eigentlich gehörte dieser Bericht über das Haus Hartmann schon in den vorausgegangenen Heimatbrief. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass die eingetragene Jahreszahl im Grundstein des Hauses seine Richtigkeit hatte, aber als nach gründlicher Recherche feststand, dass diese Hausstätte schon 1931 durch Johannes Hartmann errichtet worden ist, kommt er leider etwas verspätet.

Im Heimatbrief Nr. 73 habe ich eingehend darüber berichtet, wie Anton Hartmann (\*1879) 1908 mit seiner Familie nach Marienloh kam und hier das Haus des Schuhmachermeisters Josef Kölling kaufte. Weiter wird über sein Milchgeschäft, welches er von 1908 bis 1935 mit kurzer Unterbrechung hier an der heutigen Detmolder Straße 366 betrieb, berichtet. 1935 verzog dann Anton Hartmann mit seiner Familie in sein an der Dorfstraße heute 'An der Talle' gebautes Haus, ein.

Sein Sohn Johannes Hartmann (\*1901), der spätere Oberwerkmeister bei der Deutschen Bundesbahn, war seit 1926 mit der 1903 in Paderborn geborenen Gertrud Otto verheiratet. In dieser Ehe wurden die Kinder Hans \*1928, Josef \*1935 und Waltraud \*1937 geboren. Schon bald nach seiner Hochzeit war er bemüht, in Marienloh einen Bauplatz zu kaufen. Auf diesem Platz, den er von Konrad Mollet erworben hatte, baute er 1931 am heutigen **Talleweg 23** ein Einfamilienhaus. Zuvor hatte er für einige Jahre bei der Familie Meier am Klusheideweg gewohnt. 1949 wurde durch einen Anbau eines Lebensmittelladens das Haus erweitert. Dieses hatte zur Folge, dass sein Sohn Hans (\*1928, †1975), der mit Käthe Meilwes (\*1930 †1999) aus Salzkotten verheiratet war, 1951 im Wohnhaus die Gastwirtschaft Heidekrug einrichtete, die nach seinem Tode zunächst seine Frau weiterführte. In dieser Ehe wurden die Kin-

der Brigitte \*1956, Dieter \*1958, Erwin \*1960, Siegfried \*1963 und Ursula \*1965 geboren. Der Erbauer des Hauses, Johannes Hartmann, verstarb 1977 und seine Frau Gertrud 1987. Zuvor hatten beide einige Jahre in Heiligenkirchen in ihrem dort erworbenen Haus gewohnt.

Die Erbengemeinschaft Hartmann verkaufte 1979 das Anwesen zunächst an die Familie Vogt, danach wurde die Familie Lange aus Paderborn neuer Besitzer des ehemaligen Heidekruges. Nach einem gründlichen und wohngerechten Umbau innen wie außen übergab die Familie Otto Lange das Haus der kirchlichen Verwaltung für Betreutes Wohnen e.V.

Andreas Winkler



## Haus Nr. 89, erbaut 1948

Abgesehen von den drei Notunterkünften von 1944 und der Beseitigung der Kriegsschäden an einigen Häusern durch den Bombenabwurf am 07.01.1945, kam der private Wohnungsbau infolge des Krieges zehn Jahre völlig zum Erliegen.

Erst Clemens Gödde (\*1892 in Rietberg, H1977), der seit 1934 mit Paula geb. Hollenbeck (\*1908 in Rietberg, H1996) verheiratet war, brachte den Mut auf, noch vor der Währungsreform 1948 ein Haus zu bauen. Clemens Gödde bekam 1935 eine Anstellung bei der Firma Konrad Immig, die wie im Heimatbrief Nr. 74 berichtet, hier in Marienloh eine Sandgewinnungsanlage (Sandgrube) betrieb. Sein Arbeitgeber stellte ihm eine Wohnung am Waldweg Nr. 74a zur Verfügung.

In der Ehe von Clemens Gödde wurden die Kinder Elisabeth (\*1934), Hubert (\*1936), Anna (\*1940), Bernhard (\*1941), Norbert (\*1944) und Maria (\*1948) geboren. Neben seinem Beruf unterhielt er eine kleine Landwirtschaft mit einem Pferd, einer Kuh und einigen Schweinen.



Um der Beengtheit des damaligen kleinen Hauses Nr. 74a zu entfliehen, war er gewillt, in Rietberg, seiner Heimatstadt oder in Marienloh ein eigenes Haus zu bauen. Nachdem er vom Meyerhof Nr. 4 von Wilhelm Rudolphi am **Schwarzer Weg Nr. 89** ein Stück Land von einer Größe von 1 1/2 Morgen gekauft hatte, baute er zunächst den damaligen Verhältnissen entsprechend, ein Haus mit Erweiterungsmöglichkeiten.

Das größere Wohnhaus wurde erst 1954/55 gebaut.

Da alle Geschwister geheiratet und eigene Hausstätten errichtet hatten, setzten die Eltern 1971 ihren Sohn Norbert als Anerben ein. Norbert ist seit 1968 mit Rosemarie, geb. Plum (\*1946) verheiratet. In dieser Ehe wurden die Töchter Silke (\*1969) und Nicole (\*1970) geboren.



1974 baute Familie Gödde an das vorhandene Wohnhaus einen Wohnflügel an. In den Jahren 1995/96 wurde das Gebäude von 1954 nochmals nach den neusten Erkenntnissen der Wärmedämmung und Wohnqualität umgebaut, so dass in dem jetzigen Wohnkomplex vier Wohnungen vorhanden sind.

Andreas Winkler

## **Das Haus Nr. 83, erbaut 1949**

Dort, wo heute der Viadukt steht, das Wahrzeichen von Altenbecken, (Grundsteinlegung 8.7.1851) stand bis zu dessen Baubeginn 1852 die Hausstätte des Ehepaares Josef Lütkehaus und seiner Ehefrau Catherina, geb. Hoischen. Ihr Sohn Heinrich, 1838 in diesem Hause geboren, kam 1867 nach Marienloh und ehelichte Elisabeth Finke, die Erbin des Anwesen von Tünshenrich Nr. 24, heute Schuhhaus Niggemeier, Detmolder Strasse Nr. 404. Den in dieser Ehe geborenen Sohn Anton (\*1871), setzten sie zu ihrem Erbnachfolger ein. Ihr Sohn August (\*1881) kaufte - wie in den Heimat-

briefen Nr. 68 u. 78 beschrieben - 1913 die Hausstätte Leineweber-Benteler Nr. 68, bevor er für sich und seine Familie selbst ein Haus baute.

Anton Lütkehaus war seit 1903 mit Maria Schäfers - Martins Nr. 66 verheiratet. In dieser Ehe wurden 6 Kinder geboren. Unter anderem 1907 der spätere selbständige Schneidermeister Josef Lütkehaus (H1983). Eine Parzelle, von den 12 Morgen Gesamtvermögen, lag am Klusheideweg. Auf dieser Parzelle, heute **Klusheideweg Nr. 3**, baute Josef 1949 ein Einfamilienhaus mit einliegender Schneiderwerkstatt. Später, als man mehr und mehr den 'Anzug von der Stange' kaufte wechselte er zur Firma Satorius, Herstellung von Kleidern und Anzügen, nach Paderborn. Josef Lütkehaus war seit 1938 mit Magda, geb. Wibbeke aus Paderborn (\*1911, H2004) verheiratet. In dieser Ehe wurden 3 Kinder geboren. Nachdem der Sohn Raimund (\*1952), seit 1973 mit Ursula Dettenberg aus Schloß Neuhaus verheiratet, auf der gleichen Parzelle 1983 ein eigenes Haus gebaut hatte, wurde 1986 das elterliche Haus an die Familie Karl Heinz Koch verkauft.

Andreas Winkler



## Das Haus Nr. 59, erbaut 1949

Nach der Lehre auf dem Nordbahnhof, war Anton Meyer, der 1922 auf dem Hassenhof Nr. 49 geboren worden war, bis zu seiner Pensionierung bei der Deutschen Reichs- und Bundespost als Kraftfahrzeugmechaniker beschäftigt. Nach seiner Schul- Ausbildung und den Kriegsjahren 1939-45, sowie der 1948 erfolgten Währungsreform, bei der jeder Bürger 40 DM erhielt, baute Anton Meyer 1949 ein Einfamilienhaus am **Von-Haxthausen-Weg Nr. 7**. Kaum bezugsfertig, heiratete er 1950 die in Paderborn geborene Toni Schäfers (\*1921, H1987). In dieser Ehe wurden die Töchter Marielis, Gerda und Gisela geboren.

Seine ihm noch zur Verfügung stehende freie Zeit opferte Anton überwiegend dem Schützenverein, dessen Königswürde er 1971 errang. Beim Bau der Schützenhalle ab 1984 sah man Anton Meyer immer wieder in der ersten Reihe stehen, wenn es darum ging, hier Eigenleistungen einzubringen. Er verstarb 2004 im Alter von 82 Jahren. Das Haus wird heute von seiner Tochter Gisela, die seit 1981 mit Ferdinand Schlenger verheiratet ist und zwei Kinder hat, bewohnt.

Andreas Winkler



## Der Marienloher Heidekrug

'*Wirtschaftlich*' ging es den Marienlohern eigentlich immer gut, denn eine '*Wirtschaftskrise*' haben sie Gott sei Dank bis heute noch nicht zu beklagen gehabt. So hatten sie seit frühester Zeit, vorausgesetzt es war das notwendige Kleingeld vorhanden, die Gelegenheit, ihren Krug aufzusuchen, um sich von der anstrengenden Tagesarbeit zu erholen und ihren Durst zu stillen.

Es existierte eine Gastwirtschaft, früher oftmals als Krug bezeichnet, von 1750 bis 1850 auf dem Kreuzersbournhof Schmidt. Von 1831 bis 1856 hatte der Land- und Gastwirt Buse, auf dem ehemaligen Hof Meise, eine Schankwirtschaft eröffnet. Die Cafewirtschaft Müller war dort, wo sich heute die Sparkasse befindet, von 1844 bis 1873 für viele Durchreisende ein passender Ausspann. Gasthof Koch heute Hentze war von 1873 bis 1990 weit über die Grenzen bekannt. Ab ca. 1775 kann man im Bürgerkrug Müller-Möhring, heute Andrea Pracht, gut speisen und trinken. 41 Jahre lang, von 1958 bis 1999, nutzten die Marienloher und viele auswärtige Gäste die Gelegenheit, die Talleterrassen der Familie Greitemeier aufzusuchen. 1978 wurde Im Vogtland die Shilo Ranch eröffnet, in dem heute der Koch und Gastronom Freddi Schlüppenbaum tätig ist. Und von 1951 bis 1979 lud der Heidekrug zur Einkehr ein.

Wie schon unter der Rubrik: '*Alte Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh*' in diesem Brief beschrieben, baute der Eisenbahner und ehemalige Vorsitzende des SV Marienloh, Johannes Hartmann, 1931 am Talleweg ein Einfamilienhaus. Um für seinen ältesten Sohn Johannes, genannt Hartmanns Hans, einen Arbeitsplatz am Ort zu schaffen, kam er später auf die Idee, in diesem Hause eine Gastwirtschaft einzurichten, was dann auch 1951 geschah. Die offizielle Konzession der Gast- und Schankwirtschaft wurde am 1. Juli 1952 durch das Amt Altenbeken erteilt. Es begann schon '*die Zeit des Fortschritts*' in der auch mal ein Jugendlicher unter 18 Jahren eine Kneipe aufsuchen durfte, was bis dahin fast unmöglich war. Als glücklicher Umstand kam hinzu, dass im gleichen Jahr der Fußballplatz in der Senne aufgegeben wurde und direkt vor dem Heidekrug auf Höschens Karls Wiese neu angelegt wurde. (Einweihung Pfingsten 1951) So kam auch dem Sportverein die Nähe der Gastwirtschaft gelegen. Vorübergehend Vereinslokal, evtl. Umkleideraum und Logenplätze an den Fenstern der Wirtsstube beim Fuß-

ballspiel, gaben gute Voraussetzungen für jegliche Begegnungen. Hier hatte man die Möglichkeit, schon vor dem Spiel sich den notwendigen Mut anzutrinken und die Siege oder Verluste direkt am Ort zu feiern oder zu bedauern. Durch diese Eigenarten wurde der Heidekrug immer mehr ein Lokal für das junge Mittelalter. Die Einker und Besuch im Heidekrug waren nicht nur erholsam, sondern oftmals ein fröhlicher Aufenthalt, von dem noch mancher Insider schöne erzählbare Anekdoten hier anknüpfen könnte und dabei mächtig ins Schwärmen käme.

Aber auch an einen Versammlungsraum für Vereine oder mal Tagungsraum für den Gemeinderat und diverse Familienfeiern hatte das Wirte Ehepaar Hans und Käthe gedacht. Der schon 1949 erfolgte Anbau eines Ladens für Lebensmittel, Feinkost, feine Wurstwaren, Spirituosen (so lt. Anzeige von 1949) kam ebenfalls den Gästen zur Stillung ihres Hungers, zugute. So hatte der Wirt die Möglichkeit, die verschiedensten Gerichte und Speisen kalt und warm anzubieten. Hierbei sei noch einmal an die delikatsten Hähnchen erinnert. Da der Wirt auch Feuerwehrmann war, hatte er auf seinem Hause die für den Feueralarm notwendige Sirene installieren lassen. Nur leider war der Alarmknopf zu leicht für jedermann erreichbar, so dass es dann und wann passieren konnte, dass Alarm gegeben wurde, ohne dass ein Feuer in Sicht war. In Sicht war danach aber immer das Vereinslokal, in dem man dann lange nach einem 'Knopfauslöser' suchte, bei der manchmal sogar die Ortspolizei behilflich war. 1955 fand auf dem Sportplatz in Verbindung mit der Gastronomie ein Feuerwehrfest statt.

Diese und viele andere Begebenheiten machten den Heidekrug, in dem man immer etwas 'Neues' gewahr wurde, in dem Dorfpolitik geschmiedet wurde und in dem man sich einfach wohl fühlte zu einem Magnet dörflicher *Wirtschaftskultur*, fernab von jeglicher *'Wirtschaftskrise'*. 1979 wurde die Wirtschaft geschlossen.

Andreas Winkler



## ***Eduard Schlenger schafft eine Bereicherung für das Marienloher Backhaus***

Bei einer Radtour durch das Münsterland, an der die beiden Schützen Ewald Goerigk und Karl Hanselle teilnahmen, führte die Route über Recke nach Hopsen, dem Geburtsort von Frau Margreth Rudolphi-Tüns. Eine heimatkundliche Führung zeigte ihnen unter anderem auch ein Backhaus. Bei dessen Anblick, an das Marienloher Backhaus denkend, untersuchten sie dieses Haus genauer. Im Innenraum befanden sich einige Holzschnitzereien, die sie als besonders gelungen empfanden. Per Bildaufnahme brachten sie diese Erinnerungen mit nach Hause. In Eduard Schlenger, dessen holzgeschnitzte Schilder und Hinweistafeln vielerorts in und um Marienloh zu bewundern sind, fanden sie den passenden 'Künstler', der dann an Hand der Fotografien bereitwillig, geschnitzte und gelungene Kopien anfertigte. Nach Fertigstellung wurden die beiden Reliefe dem Schützenoberst Karl-Josef Mertens mit der Bitte übergeben, sie doch demnächst, so wie in Hopsen, im Marienloher Backhaus aufzuhängen.



Ein Relief stellt die Zeit der Ernte bis zur Anlieferung des Getreides beim Müller dar; das zweite Relief von anno 1672 zeigt die Verarbeitung vom Mehl bis zum Brot.

Vielleicht können sie beim nächsten Backfest am 3. Oktober 2007 bewundert werden.

Andreas Winkler

## Friedhelm Bertling verstorben



Friedhelm Bertling, Gründer, langjähriger Vorsitzender, Geschäftsführer und Ehrenpräsident des Internationalen Verbandes Westfälischer Kinderdörfer e. v., Marienloh, ist im Alter von 76 Jahren in Ghana verstorben.

Er hatte sich in den letzten Jahren aus gesundheitlichen Gründen zunehmend aus den Vereinsgeschäften zurückgezogen. Der Verstorbene wurde auf eigenen Wunsch in Ghana beigesetzt. Unsere Teilnahme gilt den Angehörigen in Marienloh.

Wir möchten in diesem Heimatbrief das Leben und insbesondere die Tätigkeit für seine Kinder würdigen.

Friedhelm Bertling wurde am 11. Januar 1931 in Paderborn geboren. Nach Schule, Ausbildung und erfolgreichem Studium der Gartenarchitektur arbeitete F. Bertling zunächst in diesem Beruf, erkannte aber zunehmend seine Mission sich für in Not geratene Kinder einzusetzen.

Der Drang zu humanitärer Hilfe und das Zusammentreffen mit Hermann Gmeiner, dem Gründer der SOS Kinderdörfer, führte dazu, dass er sich ganz der Arbeit in diesem Bereich verschrieb. Von 1959 bis 1960 leitete er das zweite in Deutschland eröffnete SOS Kinderdorf. Er hatte aber eine andere Vision als Hermann Gmeiner. „Kinder brauchen nicht nur eine große Gemeinschaft und eine Ersatzmutter, sondern eine komplette Familie...“

Damit waren für den Marienloher Leitidee und Modell der „Westfälischen Kinderdörfer“ gegeben. Er war von seiner Vision einer humanen Alternative zur Heimerziehung überzeugt. Daher gründete er 1961 mit 11 Gleichgesinnten den Verband

„Westfälischer Kinderdörfer e. V.“ Schon bald war die Finanzierung gesichert und das Kinderdorf im lippischen Barntrup gegründet. 1979 konnte das Kinderdorf in Dissen eröffnet werden.

Das Bertlingsche Konzept fand weltweit Anklang, so auch im westafrikanischen Ghana und im südindischen Bundesstaat Kerala. 1977 wurde der „Internationale Verband Westfälischer Kinderdörfer e. V. (IVWK) mit Sitz in Marienloh gegründet.

Anders als in Deutschland, wo die Kinderdörfer sich gut entwickelten und sich auch staatlicher Unterstützung erfreuen konnten, gingen die internationalen Projekte aufgrund unvorstellbarer Armut in den betroffenen Ländern und vollkommen fehlender staatlicher Unterstützung nur sehr langsam voran.

Ab 1984 kümmerte sich Bertling als Präsident und Geschäftsführer des IVWK ausschließlich um den Aufbau der Internationalen Kinderdörfer. Von da ging es bergauf.

Schon 1985 war Baubeginn im ghanaischen Oyoko, wenig später entstand ein Kinderdorf in Valayanchirangara, Indien. 1986 begannen die Bemühungen um ein Kinderdorf in Peru. 1990 konnte nach zähen Verhandlungen der Grundstein gelegt werden.



Friedhelm Bertling selbstloses und unermüdliches Wirken und Werben für seine Vision der Kinderdörfer motivierte zahlreiche Spender, Firmen, Bürgerorganisationen und Privatpersonen sich ehrenamtlich zu engagieren und die Projekte voran zu bringen.

Nach dem Eintritt in die Rente 1996 arbeitete Bertling als Ehrenpräsident für den IVWK. Für seine verdienstvolle Arbeit wurde ihm bereits 1983 durch den damaligen Bundespräsidenten Prof. Carstens das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

In Not geratenen Kindern zu helfen war für Friedhelm Bertling nicht nur Beruf sondern auch Berufung. Auch in seiner Heimat Deutschland zeigte sich dieses Lebensprinzip in der Adoption mehrerer Kinder.

Heute erfreuen sich in den Dörfern des IVWK über 200 Waisenkinder familiärer Geborgenheit, Liebe und Förderung.

Somit hinterlässt Friedhelm Bertling ein großes und wertvolles Erbe, welches vom heutigen ehrenamtlichen Vorstand, Kuratorium und zahllosen Spendern und ehrenamtlichen Helfern in seinem Sinne verwaltet und weiterentwickelt wird.

Für sein Lebenswerk ist ihm respektvolle Anerkennung und größter Dank zu zollen, kommt doch sein humanitäres Engagement für die Kinder dieser Welt nicht nur diesen, sondern auch unserer Gesellschaft als Ganzes zugute.

Christel Zumdiek, IVWK

# Hochwasserschutz in Marienloh

Die aufmerksamen Leser der Marienloher Heimatbriefe erinnern sich beim Thema Beke sicherlich sofort an die umfangreichen Beiträge von Henner Schmude in den Ausgaben Nr. 24 / 1993, 32 / 1995 und 33 / 1996. Wenn hier die Beke nochmals ein Thema ist, so hat das verschiedene Gründe.

Das EU-Aktionsprogramm zum Hochwasserschutz führt letztendlich zu einer Verschärfung des Wasserrechts, so dass derzeit die Bezirksregierung in Detmold und die Stadt Paderborn zusammen mit dem Wasserverband Obere Lippe und der Wasserbehörde des Kreises Paderborn nun aufgefordert sind, die bisher ausgewiesenen Überschwemmungsgebiete der einheimischen Gewässer u. a. auch entlang der Beke zu prüfen. Dabei stehen auch Aspekte des Hochwasserschutzes im Blickpunkt.

Gerade erst im Monat August 2007 haben starke Niederschläge - was sicherlich allen Lesern noch in Erinnerung ist - im Raum Delbrück und auch im Altkreis Büren zu erheblichen Schäden durch Hochwasser geführt. Bisher ist das Einzugsgebiet der Beke mit knapp 50 qkm von so heftigen und reichhaltigen Regenfällen verschont geblieben.

Einen besseren Hochwasserschutz strebt in diesem Zusammenhang auch das Umweltamt der Stadt Paderborn an z. B. mit einem Sanierungskonzept zur Renaturierung der Beke in Neuenbeken an. Aber nicht nur für Neuenbeken sondern auch für Marienloh soll ein besserer Hochwasserschutz angestrebt werden, der auch einer Jahrhundert-Flut gewachsen sein sollte.

Dabei zeichnen sich für Marienloh entsprechend einer Modell-Rechnung vier besonders kritische Bereiche ab. Neben der sogenannten „Aachener Siedlung“, das Gebiet westlich der Detmolder Straße am linken Ufer der Beke, das Gebiet zwischen alter Bahnlinie und dem Talleweg und das Gebiet westlich des Talleweges am rechten Ufer der Beke.

Ein aktuell verfolgtes Konzept mit konkreten Hochwasserschutzmaßnahmen für Marienloh sieht in dem Drei-Seen-Gebiet jenseits der neuen Bundesstraße 1 ein Auffangbecken für auftretendes

Hochwasser vor. Dabei sollen zusätzlich zwischen Neuenbeken und Marienloh einerseits entsprechende Verwallungen entlang des nicht mehr genutzten Übergangs-Rasensportplatzes und andererseits gezielte Vertiefungen der schon vorhandenen Straßengraben entlang der alten Neuenbekener Straße vor allem den Schutz der „Aachener Siedlung“ gewährleisten (siehe Karte aus dem Lageplan der Stadt Paderborn, des Wasserverbandes Obere Lippe und der Firma Sönnichsen&Partner aus Minden).

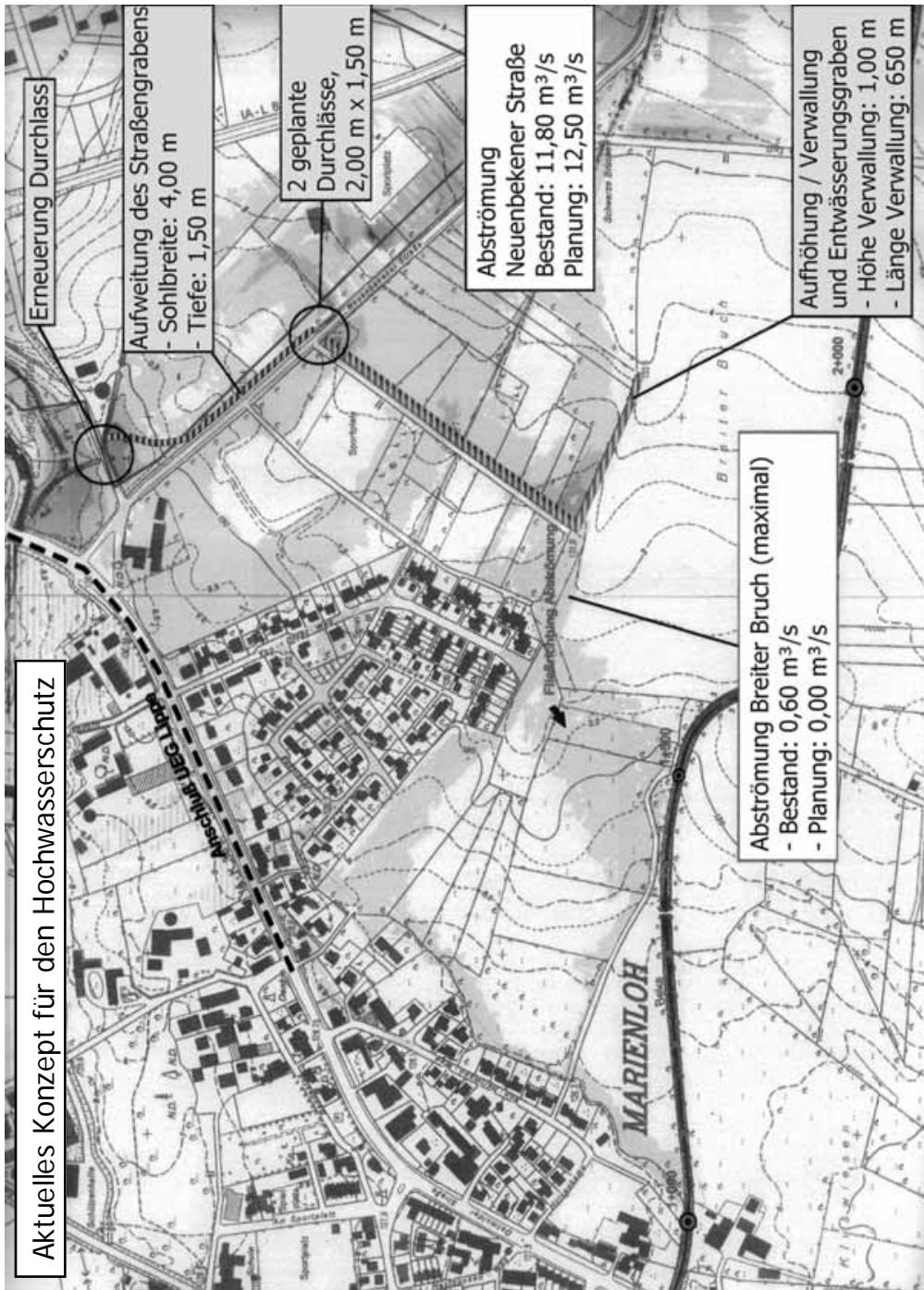
Für die Finanzierung entsprechender Maßnahmen kommt es darauf an, ob die Planungen als Einzelplan für die Beke erstellt werden oder ob es ein Gesamtkonzept für die Lippe gibt. Ungeachtet dessen ist davon auszugehen, dass sich der Wasserverband Obere Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen (Bezirksregierung) und die Stadt Paderborn die Finanzierung teilen müssen.

Mit der Umsetzung und Realisierung der Hochwasserschutzmaßnahme „Marienloh / Tallesee“ wird dann ein weiterer Gefahrenpunkt der Lippe - zumindest für die Dimension eines 100-jährigen Hochwassers - beseitigt sein.

Wilhelm Darley



*Die alte Beke vor dem Ausbau und Umlegung 1972*



**Unkompliziert ins Traumhaus**



## **Verwirklichen Sie Ihren Traum vom eigenen Zuhause**

- Alle Leistungen aus einer Hand
- Von der Immobiliensuche bis zur Absicherung
- Schnell, unkompliziert und preiswert
- **Sprechen Sie mit uns!**

Telefon 05251 294-294  
[www.volksbank-phd.de](http://www.volksbank-phd.de)



**Volksbank**  
**Paderborn-Höxter-Detmold**